

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 6

Artikel: Konkurrenz zum Nottelefon
Autor: rl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

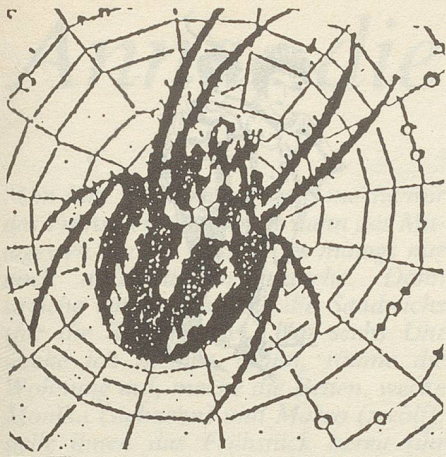
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Zeiten der Spinne“

Vom 1.—7. Juni fand im Frauenzentrum Bern eine Frauenkulturwoche statt. Die Themen waren: — Literatur, — Ton und Töne, — „The Dinner Party“, — „Mode Party“, — Hexe und Venus, — Tatsch mii / fiil mii, — Film und Video, — und natürlich ein tolles Fest! Als Kostprobe bringen wir den Stimmungsbericht eines Abends.

Montag Abend. Strömender Regen. Kälte. Mit verkrampftem Magen, meinem Frust, meiner Traurigkeit fahre ich in meinem gelben Fiat 127 Richtung Stadt, Richtung FZ. Unklare Vorstellungen, was mich erwartet. Wer ist Doris Schmakowski? Was sind eigentlich Mantras? Instrumente?

Nachdem ich am Zelteingang bezahlt habe, drückt mir eine Frau den schönen „Spinnenstempel“ auf den Handrücken.

Nach einigem Hin und Her sitzen wir, etwa 20—25 Frauen, im Kreis auf Bänken, der Regen trommelt auf das Zeltdach, es ist feuchtkalt. Doris sitzt unter uns. Schmales Gesicht, blonde kurze Haare. Auf mich wirkt sie nordländisch. Ihre Stimme fest, wohlklingend. Ich spüre, wie sich meine Verkrampfung etwas löst, spüre Vertrauen, Nähe unter den Frauen, Bereitschaft, etwas zusammen zu erleben. Als Einstieg einige Atem- und Lockungsübungen um uns aufzuwärmen. Draussen giesst es immer noch in Strömen. Doris erzählt uns dann, dass Mantras Gesänge sind, die in östlichen Tempeln erklingen, die viel Kraft geben, beruhigen, tragen. Schliesslich singen wir zusammen verschiedene Mantras, zuerst vielleicht noch etwas zögernd, aber dann... Ein überwältigendes Gefühl, dieses Ineinanderfliessen der hohen und tieferen, leiseren und kräftigen Stimmen zu hören! Sich mit geschlossenen Augen mittragen zu lassen. Ich muss an Choräle denken und spüre, wie sich nach

und nach in mir Ruhe und Zufriedenheit ausbreitet. Spüre wieder Kraft, meine momentanen Probleme anzugehen, sie zu lösen, vertraue wieder mir selber. Es ist, wie wenn uns alle ein feines Netz verbinden würde, eine der anderen Kraft gibt. Gute Schwingungen sind im Raum. Dazu das stetige Trommeln des Regens auf die Zeltblache.

Zwei Stunden vergehen wie im Flug. Doris erzählt uns am Schluss, dass sich in Basel eine Gruppe bildet, die die Kraft der Mantras für uns Frauen nützen will. Vielleicht werden wir Frauen schon bald einmal zu hundert, Mantras singend, ein AKW-Gelände besetzen, oder an einer Demo den Polizisten gegenüberstehen. Wie werden sie, unsere Unterdrücker und Vergewaltiger, darauf reagieren? Werden sie uns trotzdem schlagen, festnehmen? Oder wird sie unsere Kraft, unser Gesang daran hindern? Werden uns diese Schwingungen schützend wie eine Mauer umgeben? Wir werden sehen!

Ich gehe jedenfalls am 4. Juli um 20 Uhr wieder ins FZ um zusammen mit Doris und Frauen Mantras zu singen, noch mehr darüber zu erfahren, unsere Kraft zu spüren!

Monika Zürcher

zu Hause. Wehe frau verpasst das letzte Verkehrsmittel! Das Velo? Klar, das ist tagsüber schon in Ordnung, aber nachts auch nicht sicher. Eine Bekannte von mir wurde vom Velo runter geschlagen! Also, Frauen, kaufen wir uns doch ein Auto. Wer macht mit? Wie die Benutzung des Autos dann im Konkreten gehandhabt wird, können wir ja miteinander diskutieren. Interessierte Frauen melden sich bitte bei Trude Katz, Tel. 061/43 63 71. Nur abends von 19.30 bis 23.00 Uhr.

Konkurrenz zum Nottелефон

rl. Anfangs Mai konnten die Frauen vom Vergewaltigungsnotruf Bern mit Erstaunen der Zeitung entnehmen, dass die Kantonspolizei zusammen mit der Familienplanungsstelle des Frauenspitals einen Telephondienst für vergewaltigte Frauen, das sog. Berner Modell, geschaffen hat. Das Frauenspital soll einen durchgehenden Telefon- und Beratungsdienst zur Verfügung stellen, während die Polizei einen automatischen Telephonbeantworter und den Dienst speziell ausgebildeter Beamtinnen anbietet.

Das ganze Unternehmen erweist sich jedoch bei näherer Betrachtung als Alibiübung, als aufgeblasene Aktion, welche offensichtlich zum Ziel hat, die finanziellen Forderungen des Notrufvereins zu entkräften. Beim Alibi-phon der Polizei muss die Frau erst Name und Adresse angeben, bevor sie überhaupt von einer Beamtin kontaktiert wird. Zudem kann die Polizei jederzeit, wenn ihr ein Straffall bekannt wird, Anzeige erheben, und die Frau steht, ob sie nun will oder nicht, bereits inmitten meist demütigender und erniedrigender Befragungen und Untersuchungen.

Es ist bezeichnend zu sehen, wie die Behörden ein weiteres Mal die missliche Lage vergewaltigter Frauen nicht zur Kenntnis nehmen, und dass der Notrufverein, der immerhin schon seit drei Jahren besteht, weder informiert wurde noch eine Einladung zur Mitarbeit erhalten hat. Die Frauen vom Vergewaltigungsnotruf verlangen jetzt eine Erklärung von den Initianten des Berner Modells. Zudem hat Joy Matter im Grossrat eine Interpellation gemacht.

Frauen kaufen sich ein Auto

Ich möchte mich mit Frauen zusammentun, die wie ich, genug haben von den männlichen Anpöbeleien, und deshalb nachts Angst haben auszugehen. Ein Taxi kann ich mir, wie viele andere Frauen auch, nicht leisten.

Die Petition vom Nottелефон, die Taxis zum Billigtarif verlangt, verschimmelt wahrscheinlich in den Schubladen unserer verrosteten Regierung. Diese besteht meistens aus Männern, und die haben keine Anpöbeleien zu befürchten. Es nützt mir auch nichts, wenn sie dann zu wenig Geld für die Taxis bewilligen, wie z.B. in Bielefeld (BRD). Dieses Geld war schon nach 17 Tagen aufgebraucht, da pro Abend tausend (1000) Frauen von diesem Angebot Gebrauch machten (Emma, 6.86). Schliesslich gibt es die Tixi-Taxis für Kranke und Behinderte und sogar einen SOS-Transportdienst für Tiere. Wieso machen wir nicht auch so etwas? Sind wir nicht auch auf eine Art behindert durch unsere Angst? Besonders ältere Frauen bleiben abends nach 21 Uhr